

ANHANG

Teilnehmer



Rafał Antczak

geb. 1970

Senior Economist, Center for Economic and Social Research (CASE), Warschau; Mitherausgeber der Polish Economic Outlook Quarterly und Belarussian Economic Outlook Quarterly; seit 2003 Wirtschaftsberater der Civil Platform; Berater des Polnischen Parlaments, seit 1995 Regierungsberater für ökonomische Fragen in sieben ehemaligen Sowjetstaaten, u. a. Berater des ukrainischen Premierministers und des Präsidenten der ukrainischen Zentralbank (1995–1998).

Ausgewählte Schriften: Monetary Expansion and Its Influence on Inflation Performance in Transition Economies, in: Marek Dabrowski, Disinflation in Transition Economies (2003); Belarussian Economy, from market to plan, 1995–2000, Mitautor und Mitherausgeber (erscheint in Kürze).

Seiten: 41, 57



Botschafter Ian Boag

geb. 1946

Leiter der Delegation der EU-Kommission in der Ukraine, Moldawien und Weißrussland, Kiew; ehem. Delegationsleiter der Europäischen Kommission in Marokko, Brasilien und Ägypten; seit 1978 bei der Europäischen Kommission; ehem. Mitglied des Britischen Diplomatischen Dienstes.

Seiten: 40, 47, 61, 69



Dumitru Braghis

geb. 1957

Vorsitzender, Alliance Our Moldova, Chisinau; Mitglied der Parlamentarischen Versammlung des Europarates (Liberal, Democratic and Reformers' Group); ehem. Ministerpräsident; ehem. stellv. Minister für Wirtschaft und Reformen; ehem. Generaldirektor der Abteilung für Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland.

Seiten: 56, 100



Nicolae Chirtoaca

geb. 1953

Direktor, European Institute for Political Studies of Moldova, Chisinau; Vorstandsvorsitzender Euro-Atlantic Centre, Chisinau; ehem. nationaler Sicherheitsberater des Präsidenten der Republik Moldawien.

Ausgewählte Schriften: Moldova within the Emerging Euro-Atlantic Security Order (2004).

Seiten: 38, 67, 101



Dr. Eckart Cuntz

geb. 1950

Leiter der Europaabteilung des Auswärtigen Amts, Berlin; ehem. Kabinettschef des Generalsekretärs des Rates der Europäischen Union, Brüssel; ehem. Botschafter in Brunei, ehem. Ständiger Vertreter Deutschlands bei den Europäischen Gemeinschaften, Brüssel.

Ausgewählte Schriften: Ein ausgewogener Gesamtkompromiss: Die Ergebnisse des Konvents aus Sicht der Bundesregierung, in: Integration (2003).

Seiten: 40, 64, 92, 99



Gernot Erler, MdB

geb. 1944

Stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion, zuständig für Außen-, Sicherheits-, Entwicklungs- und Menschenrechtspolitik; Koordinator der Bundesregierung

für die deutsch-russische zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit; Vorsitzender der Deutsch-Kasachischen Gesellschaft; Präsident der Südosteuropa-Gesellschaft.

Ausgewählte Schriften: Global Monopoly. Weltpolitik nach dem Ende der Sowjetunion (1998).

Seiten: 48, 74, 80, 85, 94



Professor Jaroslav Hrytsak

geb. 1960

Historiker, Universität Lviv und Central European University, Budapest; Vizepräsident, der International Association for Ukrainian Studies.

Ausgewählte Schrift: Passions after Nationalism (2004), Essays in Ukrainian History: Making of Modern Ukrainian Nation (2. Aufl. 2000, in ukrainischer Sprache).

Seiten: 25, 52, 80



Professor Danuta Hübner

geb. 1948

Mitglied der Europäischen Kommission; ehem. Ministerin für Europäische Angelegenheiten der Republik Polen; ehem. Vorsitzende des Komitees für Europäische Integration und Staatssekretärin im Außenministerium der Republik Polen; ehem. stellv. Exekutivsekretärin der Wirtschaftskommission für Europa bei den Vereinten Nationen, Genf; ehemalige Leiterin der

Staatskanzlei unter Präsident Kwasniewski; ehem. Chefredakteurin des Wirtschaftsmagazins »Gospodarka Narodowa«.

Seiten: 44, 90, 93, 96



Botschafter Toomas H. Ilves

Mitglied des Europäischen Parlaments, Brüssel; ehem. Außenminister der Republik Estland.

Seiten: 39, 55, 68, 90



Dr. Evgenij M. Kozhokin

geb. 1954

Direktor, Russia's Institute for Strategic Studies (RISS), Moskau; ehem. stellv. Vorsitzender des Staatskomitees für nationale und föderative Angelegenheiten; ehem. Vorsitzender des Unterausschusses für internationale Sicherheit und Aufklärung des Komitees für Verteidigungs- und Sicherheitsfragen; ehem. Mitglied der ständigen Delegation des Obersten Sowjets der Russischen Föderation in der Nordatlantik-Versammlung.

Ausgewählte Schriften: Armenia: Problems of Independent Development (1998).

Seiten: 46, 69, 81, 94



Professor Anatoli A. Michailow

geb. 1939

Rektor, Europäische Humanistische Universität, Minsk; Mitglied der Weißrussischen Akademie der Wissenschaften auf Lebenszeit; Mitglied der Europäischen Akademie für Wissenschaft und Künste, Salzburg; Goethemedaille (2004), France Palme Académique (2003).

Ausgewählte Schriften: Die Russische Idee als Versuch der Selbstidentifikation (1993), The contemporary Philosophical Hermeneutics (1984).

Seiten: 35, 54, 80



Inna Pidluska

Präsidentin, Foundation Europe XXI, Kiew; Mitgründerin des Ukrainian Center for Independent Political Research, Kiew; Mitglied des British Council's Ukraine-UK Professional Network; Mitglied der ukrainischen Kontaktgruppe zur Weltbank; ehem. NATO Democracy-Fellow und Fellow am Advocacy Institute.

Ausgewählte Schriften: »Issue of Corruption in Ukraine: Promoting Public Resistance to Corruption and Reducing Corruption Opportunities«, in: Countering Corruption: Role of Civil Society (2000), Ukrainian Business Elites. Part 1: the Parliament (2000).

Seiten: 51, 65, 66, 100



Alexander Rahr

geb. 1959

Programmdirektor des Körber-Zentrums Russland/GUS an der DGAP, Berlin; ehem. wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsinstitut von Radio Freies Europa/Radio Liberty, München; ehem. Projektleiter am Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln; Mitglied des Lenkungsausschusses des Petersburger Dialogs; Kommentator im Rundfunk und Fernsehen; Träger des Bundesverdienstkreuzes.

Ausgewählte Schriften: Wladimir Putin. Der Deutsche im Kreml (2000).

Seiten: 41, 44, 56, 70, 87



Botschafter Janusz Reiter

geb. 1952

Präsident, Zentrum für Internationale Beziehungen (CSM), Warschau; ehem. Polnischer Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland; regelmäßige Kommentare für »Rzeczpospolita«; ehem. Deutschlandexperte der Solidarnosc und der »Gazeta Wyborcza«.

Ausgewählte Schriften: Die Erweiterung der Europäischen Union – Und was kommt danach? (2003); Das Weimarer Dreieck. Die französisch-deutsch-polnischen Beziehungen als Motor der Europäischen Integration (2000); Die deutsch-polnischen Beziehungen – eine Interessen- und Wertegemeinschaft? (1999).

Seiten: 65, 78, 88, 90, 93, 99



Dr. Wolfgang Schäuble

geb. 1942

Stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für Außen-, Sicherheits- und Europapolitik, Berlin; ehem. Bundesvorsitzender und seitdem Präsidiumsmitglied der CDU; Bundesminister a. D.

Ausgewählte Schriften: Scheitert der Westen? Deutschland und die neue Weltordnung (2003); Mitten im Leben (2001).

Seiten: 75, 89



Professor Dr. Karl Schlögel

geb. 1948

Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder; Dehio-Preis (2004), Sigmund-Freud-Preis (2004), Anna-Krüger-Preis des Wissenschaftskollegs zu Berlin (1999), Europäischer

Essay-Preis »Charles-Veillon« (1990).

Ausgewählte Schriften: Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik (2003), Die Mitte liegt Ostwärts. Europa im Übergang (2002), Berlin, Ostbahnhof Europas. Russen und Deutsche in ihrem Jahrhundert (1998).

Seiten: 46, 72, 89



Dr. Timothy D. Snyder

geb. 1969

Associate Professor, Yale University, New Haven; Träger des George Louis Beer Prize; ehem. Academy Scholar, Harvard Academy for International and Area Studies, Harvard University; ehem. British Marshall Scholar, University of Oxford.

Ausgewählte Schriften: The Reconstruction of Nations: Poland, Ukraine, Lithuania, Belarus, 1569-1999 (2003); The Wall around the West: State Borders and Immigration Controls in Europe and North America, Mithrsg. (2000); Nationalism, Marxism and Modern Central Europe: A Biography of Kazimierz Kelles-Krauz 1872–1905 (1997).

Seiten: 41, 42, 70



Botschafter Dietmar Stüdemann

geb. 1941

Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Ukraine, Kiew; ehem. Referatsleiter in der Politischen Abteilung und in der Wirtschaftsabteilung des Auswärtigen

Amtes; ehem. Gesandter und Leiter der politischen Abteilung an der Deutschen Botschaft Moskau.

Seiten: 49, 66, 67, 73, 95



Botschafter

Oleksandr O. Tschaly

geb. 1954

Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter der Ukraine, Kiew; ehem. stellv. Außenminister der Ukraine, zuständig für die europäische Integration; ehem. Mitglied der Kommission für Seepolitik beim Präsidenten der Ukraine; ehem. Botschafter der Ukraine in Rumänien; ehem. Leiter der ukrainischen Delegation bei den Verhandlungen mit Russland und Rumänien über den Abschluss politischer Grundsatzverträge.

Seiten: 31, 50, 64



Stefan Wagstyl

geb. 1957

Ressortleiter Mittel- und Osteuropa, Financial Times, London; ehem. Leiter der Büros Tokio und Südostasien, Financial Times.

Seiten: 73, 92, 95



Roger de Weck

geb. 1953

Präsident des Stiftungsrats, »Institut universitaire de hautes études internationales / Graduate Institute of International Studies« (HEI), Genf; Gastprofessor am Europa-College, Brügge; Publizist; Beiträge für deutsche, französische und Schweizer Medien; Moderator der Fernsehsendung »Sternstunden« (3Sat/SF 1); Mitglied des PEN-Clubs und des Stiftungsrats des Karlspreises in Aachen; ehem. Chefredakteur der ZEIT und des Tages-Anzeigers in Zürich.

Ausgewählte Schriften: Kuhschweizer und Sauschwaben. Schweizer – Deutsche, Schweizer und ihre Hassliebe (2003); Das Erwachen der Alten Welt (2003).

Seiten: 25, 31, 36, 38, 39, 47, 58, 59, 64, 67, 75, 79, 80, 81, 96, 102



Dr. Richard von Weizsäcker

geb. 1920

1984–1994 Präsident der Bundesrepublik Deutschland; 1981–1984 Regierender Bürgermeister von West-Berlin; 1979–1981 Vizepräsident des Deutschen Bundestages; ehem.

Mitglied des Bundesvorstandes der CDU; ehem. Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentags; Heinrich-Heine- (1991) und Leo-Baeck-Preisträger (1994); Vorsitzender des Bergedorfer Gesprächskreises der Körber-Stiftung.

Ausgewählte Schriften: Drei Mal Stunde Null? 1949–1969–1989 (2001); Vier Zeiten. Erinnerungen (1997); Richard von Weizsäcker im Gespräch (1992); Von Deutschland nach Europa (1991); Die deutsche Geschichte geht weiter (1983).

Seiten: 24, 79, 93, 102



Jakub T. Wolski

geb. 1950

Staatssekretär im Außenministerium der Republik Polen, Warschau; ehem. Botschafter in Libyen; ehem. Berater des polnischen Außenministers.

Seiten: 53, 59



Andrei Yeudachenka

geb. 1958

Sonderbotschafter im Außenministerium der Republik Belarus, Minsk; ehem. Botschafter Weißrusslands in Budapest; ehem. Leiter der Europaabteilung im Außenministerium, ehem. Leiter der Abteilung internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit im Außenministerium.

Seiten: 36, 54

Literaturhinweise

- Olga Alexandrova/Roland Götz/Uwe Halbach (Hg.), *Rußland und der postsowjetische Raum*, Baden-Baden: 2003.
- Malcolm Anderson/Eberhard Bort, *The Frontiers of the European Union*, London: 2001.
- Judy Batt, *The EU's New Borderland*, CER Working Paper, 10/2003.
www.cer.org.uk/pdf/pr_483_borderlands.pdf
- Ivan T. Berend, *History Derailed: Central and Eastern Europe in the Long Nineteenth Century*, Berkeley: 2003.
- Nicolae Chirtoaca, »Moldova within an Emerging Euro-Atlantic Security Order«, in: *Südosteuropa Mitteilungen*, 44 (2004) 2/3, S. 108-117.
- Dieter Bingen/Kazimierz Wóycicki (Hg.), *Deutschland-Polen-Osteuropa. Deutsche und polnische Vorüberlegungen zu einer gemeinsamen Ostpolitik der erweiterten Europäischen Union*, Wiesbaden: 2002.
- Bartosz Cichocki, *The Eastern External Border of the Enlarged European Union*, 2004.
www.osw.waw.pl/en/pub/eprace/14/PRACE_14.pdf
- Michael Emerson, *The Wider Europe Matrix*, Brüssel: 2004.
- Michael Emerson/Marius Vahl/Nicholas Whyte, *The Elephant and the Bear: The European Union, Russia and their Near Abroad*, Brüssel: 2001.
- Europäische Union
EU Delegation für die Ukraine, Belarus und Moldawien: <http://www.delukr.cec.eu.int/site/page47.html>
- Europäische Sicherheitsstrategie: europa.eu.int/uedocs/cmsUpload/78367.pdf
Gemeinsame Strategie des Europäischen Rats für die Ukraine: http://europa.eu.int/comm/external_relations/ceeca/com_strat/ukraine_99.pdf
Neue Nachbarschaftspolitik: europa.eu.int/comm/world/enp/index_en.htm
Beziehungen zu Osteuropa: europa.eu.int/comm/external_relations/ceeca/index.htm
- Anneli Ute Gabanyi, *Die Republik Moldau im Kontext der Neuen EU-Nachbarschaftspolitik* (SWP-Studie S. 46), Berlin: 2004.
- Heather Grabbe, *How the EU Should Help Its Neighbours*, 2004.
www.cer.org.uk/pdf/policybrief_eu_neighbours.pdf
- Iris Kempe/Helmut Kurth (Hg.), *Presidential Election in Ukraine. Implications for the Ukrainian Transition*, Kiev: 2004.
www.cap-lmu.de/publikationen/2004/ukraine-election.php
- Ann Lewis (Hg.), *The EU & Belarus. Between Moscow and Brussels*, London: 2002.
- Anatol Lieven/Dmitri Trenin (Hg.), *Ambivalent Neighbors: the EU, NATO and the Price of Membership*, Washington 2003.
- Don Lynch, *Engaging Eurasia's Separatist States: Unresolved Conflicts and De Facto States*, Washington: 2004.

More than Neighbours. Final Report of The Enlarged European Union and Ukraine: New Relations Project, Warsaw: 2004.

www.batory.org.pl/doc/final_rep.pdf

Inna Pidluska, »Ukraine and the EU What Prospects for Integration«, in: Ann Lewis (Hg.), *The EU and Ukraine. Neighbours, Friends, Partners?*, London: 2002, S. 183–197.

Inna Pidluska, *Ukraine-EU Relations: Enlargement and Integration*

<http://www.policy.hu/pidluska/EU-Ukraine.html>

Polnisches Non-Paper zur EU-Politik gegenüber den östlichen Nachbarn

www.msz.gov.pl/start.php?page=1040000001

Wolfgang Schäuble, »Die europäische Integration voranbringen«, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 28. Januar 2005

Karl Schlögel, *Marjampole oder die stille Verfertigung Europas*, München: 2005.

Yaroslav Hrytsak, »Die kommunistische Vergangenheit in der Gegenwart«, in: Gerhard Simon (Hg.), *Die neue Ukraine. Gesellschaft-Wirtschaft-Politik (1991–2001)*, Köln/Weimar/Wien: 2002.

Timothy Snyder, *The Reconstruction of Nations: Poland, Ukraine, Lithuania, Belarus, 1569–1999*, New Haven: 2003.

Heinz Timmermann, *Die EU und die »Neuen Nachbarn«. Ukraine und Belarus* (SWP-Studie, S. 41), Berlin: 2003.
http://www.swp-berlin.org/common/get_document.php?id=229

Oleksandr Tschaly, »Zwischen Bär und Elefant«, in: *Internationale Politik* 60, 2005, S. 91–93.

USA

State Department/Osteuropa: usinfo.state.gov/eur/europe_eurasia/eurasia_caucasus.html

Belarus Democracy Act of 2004: <http://thomas.loc.gov>

Rura Vainiene u.a., *Belarus: Reform Scenarios*, Warschau 2003.

www.batory.org.pl/doc/wybor_a.pdf

William Wallace, *Looking After the Neighbourhood: Responsibilities for EU-25*, Notre Europe Policy Papers, 2003.

www.notre-europe.asso.fr/IMG/pdf/Polycypaper4.pdf

Anne Warren, *The Economic Effects of Wider Europe*, 2004.

www.ceps.be/Article.php?article_id=358

Roman Wolczuk, *Ukraine's Foreign and Security Policy*, New York: 2004.

Romain Yakemtchouk, »L'Union Européenne et Kaliningrad«, in: *Revue du marché commun et de l'Union Européenne*, Nr. 466, 2003, S. 160–167.

Jan Zielonka (Hg.), *Europe Unbound – Enlarging and Reshaping the Boundaries of the European Union*, London: 2002.

Glossar

Barcelona-Prozess

Die 1995 zwischen den EU-Mitgliedern und den südlichen Mittelmeeranrainern unterzeichnete Barcelona-Deklaration bestimmt die Ziele der auch als Barcelona-Prozess bezeichneten Euro-Mittelmeer-Partnerschaft (Euro-Mediterranean Partnership). Die Barcelona-Deklaration sieht im Wesentlichen drei Bereiche der Zusammenarbeit vor: die Schaffung eines gemeinsamen Raumes von Frieden und Stabilität durch einen Politik- und Sicherheitsdialog, die Schaffung einer Zone des Wirtschaftswachstums durch eine schrittweise Integration in eine Freihandelszone sowie die Förderung von Verständnis und Austausch zwischen den Zivilgesellschaften durch soziale und kulturelle Partnerschaften.

Implementierung findet der Barcelona-Prozess sowohl bilateral mittels der sog. Euro-Assoziationsabkommen (Euro-Mediterranean Association Agreement) als auch multilateral durch eine regionale Zusammenarbeit. Finanziert wird der Barcelona-Prozess durch das EU-Finanzierungsinstrument MEDA und durch Kredite der Europäischen Investitionsbank. Mit Malta und dem griechischen Teil Zyperns wurden bei der EU-Erweiterung 2004 zwei »Barcelonastaaten« in die EU aufgenommen. Der Barcelona-Prozess umfasst heute 35 Staaten, neben den 25 EU-Staaten und 10 Mittelmeeranrainern (Algerien, Ägypten, Israel, Jordanien, Libanon, Marokko, Palästinensische Autonomiebehörde, Syrien, Tunesien). Libyen hat seit der Aussetzung der UN-Sanktionen 1999 einen Beobachterstatus im Barcelona-Prozess und soll nach vollständiger Akzeptanz des *acquis* des Barcelona-Prozesses voll integriert werden; die Türkei genießt einen Status als EU-Beitrittskandidat. Die Staaten des Barcelona-Prozesses sind ein Zielgebiet der → europäischen Nachbarschaftspolitik.

http://europa.eu.int/comm/external_relations/euromed/

Belarus/Weißrussland

1991 wurde das im östlichen Teil Europas liegende Belarus mit seinen etwa 10 Mio. Einwohnern nach fast 70 Jahren Zugehörigkeit zur UdSSR eine unabhängige Republik. Die Verfassung von 1994 mit Änderungen von 1996 und 2004 definiert die Republik Belarus als einen unitaristischen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat mit präsidentialer Regierungsform. Mehr als jeder andere ehemalige sowjetische Staat suchte Belarus nach der Unabhängigkeit die politische und wirtschaftliche Nähe Russlands. Moskau wiederum benutzt die wirtschaftliche Verflechtung und die Abhängigkeit Belarus' von der russischen Energiezufuhr für eigene Interessen und gelegentlich auch als politisches Druckmittel. Am 8.12.1999 unterzeichneten die Präsidenten der Republik Belarus und der Russischen Föderation einen Vertrag über die Gründung eines Unionsstaates. Bislang wurden allerdings nur die Verteidigungs- und Zollunion umgesetzt. Zusammen mit Russland, der Ukraine und Kasachstan bildet Belarus den → Einheitlichen Wirtschaftsraum. Marktwirtschaftliche Reformen sind durch den von Präsident → Lukaschenko vollzogenen Richtungswechsel hin zu einer Staatswirtschaft im Keim erstickt worden. Die Zwangsschließung der Europäischen Humanistischen Universität in Minsk im Sommer 2004 bestätigt das Porträt Belarus' als der letzten Diktatur Europas. Im Oktober 2004 beschloss das amerikanische Repräsentantenhaus einen »Belarus Democracy Act«. Während die Beziehungen in den Westen stark abgekühlt sind, pflegt Präsident Lukaschenko neben der besonderen Beziehung zu Russland v.a. außenpolitische Kontakte zu Nordkorea, Sudan und Libyen. Belarus leidet zudem immer noch an den Folgen der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl 1986.

Einheitlicher Wirtschaftsraum

2003 unterzeichneten die Präsidenten Russlands, der Ukraine, Belarus' und Kasachstans auf dem GUS-Gipfel in Jalta ein Basisabkommen über die Schaffung eines Einheitlichen Wirtschaftsraumes (russ. Abk. EEP). Ziel des EEP ist eine schrittweise Integration in einen gemeinsamen Binnenmarkt für Waren, Dienstleistungen, Kapital und Arbeitskräfte innerhalb der nächsten fünf bis sieben Jahre. Implementiert werden soll der EEP durch bilaterale, an die Normen und Regeln der WTO angepasste Verträge zwischen den einzelnen Unterzeichnerstaaten, die sich alle mittelfristig der WTO anschließen wollen. Im Vergleich zu bereits bestehenden multilateralen Vereinigungen wie der GUS und der Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft sieht die Struktur des EEPs eine engere Form der Zusammenarbeit mit zwischen- und überstaatlichen Elementen vor, die mit der Abgabe von Souveränitätsrechten an ein einheitliches Regelungsorgan einhergehen soll. Bedingt durch diese Ähnlichkeit zu institutionellen Strukturen der EU wird auch von dem EEP als einer »Ost-EU« gesprochen. Die EEP-Unterzeichnerstaaten betonen, dass der EEP einerseits offen sei für den Beitritt weiterer GUS-Staaten und andererseits ausschließlich ökonomischen Charakter habe und kein politisches Integrationsforum im postsowjetischen Raum darstelle. Allerdings bestehen unter den EEP-Staaten unterschiedliche Ansichten über den Grad der Vertiefung. Mit Ausnahme von Belarus hoffen die meisten GUS-Staaten langfristig wohl auf eine Annäherung an EU und NATO und damit auf eine Integration in westliche Strukturen, statt auf eine ausschließliche Bindung an eine wieder aufstrebende Großmacht Russland.

EU-Erweiterung

Gemäß Artikel 49 des 1993 in Kraft getretenen Maastrichter Vertrags kann jeder europäische Staat, der die Grundsätze von Freiheit und Demokratie, die Menschenrechte, die Grundfreiheiten und die Rechtsstaatlichkeit achtet, einen Antrag auf Mitgliedschaft bei der Europäischen Union stellen. 1993 wurden die Grundbedingungen für eine Mitgliedschaft von den Staats- und Regierungschefs in den sog. Kopenhagener Kriterien detailliert formuliert. Der 1951 von Belgien, der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und den Niederlanden gegründeten Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS), die 1957 in die Europäische Gemeinschaft (EG) umbenannt wurde, traten 1973 in der ersten Erweiterungsrunde Dänemark, Irland und Großbritannien bei. Mit der Aufnahme Griechenlands 1981 und Portugals und Spaniens 1986 wurde die EG nach Süden hin erweitert. Durch die deutsche Wiedervereinigung 1990 wurde die ehemalige DDR als erstes Land des ehemaligen Ostblocks Mitglied in der EG, die durch den Vertrag von Maastricht 1992/93 in Europäische Union (EU) umbenannt wurde. 1995 traten Österreich, Schweden und Finnland der EU bei. Mit der 2004 vollzogenen sog. Osterweiterung um Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, die Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und den griechischen Teil Zyperns umfasst die EU heute 25 Mitgliedsstaaten mit einer Gesamtbevölkerung von 450 Mio. EU-Bürgern. Für 2007 ist der Beitritt Bulgariens und Rumäniens geplant. Weitere Beitrittsverhandlungen werden mit Kroatien und der Türkei geführt. Der 1999 gegründete Stabilitätspakt Südosteuropa offeriert den Balkanstaaten Albanien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien sowie Serbien und Montenegro langfristig die Perspektive einer vollständigen Integration in die EU. Den Ländern Osteuropas (→ Belarus, → Ukraine und

→ Moldawien) und des Südkaukasus (Armenien, Aserbaidshan, Georgien) sowie den Ländern des → Barcelona-Prozesses (Algerien, Ägypten, Israel, Jordanien, Libanon, Marokko, den Palästinensischen Autonomiegebieten, Syrien und Tunesien), die eine Art östlichen und südlichen Ring um die EU bilden, wird anstelle einer Beitrittsperspektive eine privilegierte Partnerschaft im Rahmen der → Europäischen Nachbarschaftspolitik angeboten. Mit Russland besteht bereits eine → strategische Partnerschaft. Die europäischen Länder Andorra, Island, Lichtenstein, Monaco, Norwegen, San Marino, Schweiz und Vatikanstadt pflegen enge bilaterale Kontakte zur EU und haben derzeit keinerlei Ambitionen, ein Beitritts-gesuch zu stellen.

http://europa.eu.int/pol/enlarg/overview_de.htm

Europäische Nachbarschaftspolitik

Die von der Europäischen Kommission im März 2003 vorgelegte Initiative »Wider Europe – Neighbourhood: A New Framework for Relations with our Eastern and Southern Neighbours« möchte neuen Trennlinien an den neuen EU-Außengrenzen vorbeugen und bildet die Grundlage der Europäischen Nachbarschaftspolitik (European Neighbourhood Policy – ENP). Anstelle einer Beitrittsperspektive wird den EU-Nachbarstaaten eine privilegierte Partnerschaft auf Basis der beiderseitigen Verpflichtung zu Rechtsstaatlichkeit, Marktwirtschaft, Good Governance, nachhaltiger Entwicklung und zur Wahrung der Menschenrechte angeboten. Die Stärkung und Vertiefung politischer, wirtschaftlicher und kultureller Zusammenarbeit soll zu Stabilität, Sicherheit und Wohlstand aller beitragen. Zudem wird den EU-Nachbarn die Teilnahme an EU-Programmen und eine spätere Integration in den EU-Binnenmarkt in Aussicht gestellt. Im Juli 2003 wurde die Wider Europe Task Force zur Koordination und Konzeption

der ENP durch die Kommission bestellt. Das am 12. Mai 2004 vorgelegte Strategiepapier »Europäische Nachbarschaftspolitik« (ENP) der Kommission formuliert neben den Grundsätzen und Methoden der Implementierung auch den geographischen Rahmen der ENP. 16 Staaten in der Nachbarschaft der EU werden benannt: im Osten Belarus, die Ukraine und Moldawien, im Süden Algerien, Ägypten, Libyen, Israel, Jordanien, Libanon, Marokko, Syrien, Tunesien, die Palästinensischen Autonomiegebiete (auch bekannt als die Staaten des → Barcelona-Prozesses) sowie die Staaten Georgien, Aserbaidshan, Armenien im südlichen Kaukasus. Die Einbeziehung von → Belarus in die ENP wurde wegen des dortigen autoritären Regimes zurückgestellt. Nach dem Ende der politischen Isolierung Libyens plant die Kommission, Libyen in den Barcelona-Prozess und mittelfristig auch in die ENP mit einzubeziehen. Im Rahmen der ENP sollen bis 2006 bisherige Formen regionaler und subregionaler Zusammenarbeit (TACIS, PHARE, MEDA, INTERREG, CARDS) zu individuellen Nachbarschaftsprogrammen zusammengeführt und weiterentwickelt werden. Auf der Basis von sog. Country Reports sollen bilaterale Abkommen, sog. Aktionspläne, für den Zeitraum der nächsten 3–5 Jahre geschlossen werden. Langfristig sollen die mit einigen Staaten bereits bestehenden → Partnership and Cooperation Agreements und Association Agreements durch europäische Nachbarschaftsabkommen ersetzt werden. Die ab 2007 aufgestockten Finanzmittel sollen durch das sog. Europäische Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument (ENPI) Implementierung finden.

http://europa.eu.int/comm/world/enp/index_en.htm

Kaliningrad

Der russische Verwaltungsbezirk (Oblast) Kaliningrad mit gleichnamiger Hauptstadt gehörte zu

den von der Sowjetunion besetzten ehemaligen deutschen Gebieten. 1990 verzichtete die Bundesrepublik Deutschland im 2+4-Vertrag auf jegliche Ansprüche östlich der Oder-Neiße-Linie und erkannte dadurch Kaliningrads Zugehörigkeit zur Sowjetunion an. Als Folge der Unabhängigkeit der baltischen Staaten 1991 wurde Kaliningrad zu einer russischen Exklave. Durch die Aufnahme der Nachbarstaaten Polen (1999) und Litauen (2004) in die NATO und am 1.5.2004 in die Europäische Union werden sowohl die räumliche Isolation Kaliningrads als auch die sozioökonomischen Disparitäten verschärft. Auf dem Weg zu einer »Pilotregion« für die Beziehungen zwischen Russland und EU haben die EU und Russland bislang eine vereinfachte Visaprxaxis für den Transit russischer Staatsbürger vereinbart. Als ganzjährig eisfreier Ostseehafen ist Kaliningrad ein wichtiger Standort Russlands, der aber von großen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Problemen wie etwa der wachsenden Ausbreitung von HIV/Aids gekennzeichnet ist. Gemeinhin gilt der Verwaltungsbezirk Kaliningrad mit seinen 970 000 Einwohnern als das Armenhaus Europas. Die bevorstehende 750-Jahr-Feier der Stadt Kaliningrad im Jahr 2005 wird die Region stärker ins Rampenlicht der europäischen Öffentlichkeit rücken.

Kopenhagener Kriterien → EU-Erweiterung

Kutschma, Leonid

geb. 1938

1994 wurde Leonid Kutschma zum Präsidenten der → Ukraine gewählt und 1999 in seinem Amt bestätigt. 2004 kandidierte er nicht mehr für das Präsidentenamt. Der ukrainische Präsident ist laut Verfassung Garant für die Verfassung, die Staatssouveränität und die territoriale Unteilbarkeit sowie

für die Bürgerrechte und Bürgerfreiheiten. Zudem ist er der Oberbefehlshaber der Streitkräfte und steht dem Rat für nationale Sicherheit und Verteidigung vor. Leonid Kutschma gelangte als Ingenieur in verschiedene Managementpositionen und in die Elite der Kommunistischen Partei. Von 1990 bis 1992 war er Mitglied des Ukrainischen Parlaments; 1992 wurde er Premierminister, bevor er 1993 für die Präsidentschaftskandidatur von diesem Amt zurücktrat. Die Bilanz der Präsidentschaft Kutschmas ist gemischt: In den 1990er Jahren stand einer politischen Annäherung an den Westen mittels außenpolitischer Stabilisierung, einem liberaleren Umgang mit den ethnischen Minderheiten, der Abschaffung der Todesstrafe sowie der Schließung des Atomkraftwerks Tschernobyl ein wirtschaftlicher Rückgang gegenüber. Seit dem Jahr 2000 wächst zwar die Wirtschaft, jedoch geriet Kutschma durch verschiedene Affären politisch zunehmend unter Druck. Kritiker monierten zudem die offensichtliche Einschränkung der Pressefreiheit und bezichtigten ihn, an der Ermordung des Journalisten Georgij Gongads beteiligt gewesen zu sein. Seitdem suchte Kutschma die Rückendeckung des Moskauer Establishments.

Bei den Wahlen um die Nachfolge Kutschmas siegte im Oktober 2004 zunächst Viktor Janukowitsch über den eher pro-europäischen Oppositionskandidaten → Viktor Juschtschenko. Kutschma selbst und Russlands Präsident Putin hatten Janukowitsch unterstützt. Massenproteste gegen Wahlfälschungen führten zu Neuwahlen im Dezember, aus denen Juschtschenko als Sieger hervorging (»orangene Revolution«). Kutschma hatte zuvor Janukowitsch seine uneingeschränkte Unterstützung entzogen.

Lukaschenko, Alexander G.

geb. 1954

1994 wurde der ehemalige Sekretär der KPdSU und Direktor einer Kolchose Alexander Lukaschenko zum Präsidenten der Republik → Belarus gewählt und 2001 im Amt bestätigt. Im Oktober 2004 wurde in einer Volksabstimmung mehrheitlich einer Änderung der Verfassung zugestimmt, die Lukaschenko 2006 eine Kandidatur für eine dritte Amtszeit ermöglicht. Wahlbeobachter der OSZE übten erhebliche Kritik am Ablauf der Abstimmung. Lukaschenko ist auch der Oberbefehlshaber der Streitkräfte und der Leiter des Sicherheitsrats der Republik Belarus. Außenpolitisch orientiert er sich in Richtung Russland, der Europäischen Union gegenüber ist er abweisend, marktwirtschaftliche Reformen stoppte er. In der westlichen Presse wird Lukaschenko als der letzte Diktator Europas dargestellt.

Moldawien

1991 wurde das ehemals rumänisch regierte Moldawien nach fast 50-jähriger Zugehörigkeit zur Sowjetunion unabhängig. Die moldawische ist mit der rumänischen Sprache identisch; zahlreiche Bürger des Landes besitzen auch die rumänische Staatsbürgerschaft. Die Republik Moldawien mit einer rechtsstaatlichen Verfassung ist eine parlamentarische Demokratie, zu deren Staatsoberhaupt 2001 Vladimir Voronin von der Kommunistischen Partei gewählt wurde. Politisch gesehen besteht das im Osten Europas zwischen Rumänien und der Ukraine liegende Moldawien mit seiner etwa 4,4 Mio. großen Bevölkerung aus drei Teilen: der abtrünnigen »Republik → Transnistrien«, dem autonomen Gebiet der Gagausen und dem restlichen Staatsgebiet. 1994 wurde den Gagausen, einer turkstämmigen orthodoxen Volksgruppe, eine umfangreiche

Autonomie zugesprochen. Noch Anfang der 90er Jahre war Moldawien eine der wohlhabendsten Sowjetrepubliken und galt im Westen als Vorreiter marktwirtschaftlicher Reformen, seither hat sich die wirtschaftliche Lage drastisch verschlechtert. Ein Viertel der moldawischen Bevölkerung lebt im Ausland. Die Überweisungen dieser Expatriates nach Moldawien sind in der Summe höher als das nationale BIP. Wichtige Säulen der moldawischen Außenpolitik sind die europäische Integration und eine starke regionale Kooperation mit den Nachbarstaaten, v.a. mit Rumänien. Moldawien ist Mitglied des 1999 gegründeten Stabilitätspakts Südost-Europas. 1998 wurde zwischen der EU und Moldawien ein Partnerschafts- und Kooperationsabkommen (Partnership and Cooperation Agreement – PCA) geschlossen; die Ausfuhren in die EU-Staaten machten 31,6% aller Exporte aus. Moldawien ist auch Mitglied der 1997 auf Drängen der USA gegründeten GUUAM-Gruppe. Wiedererstarkende kommunistische Traditionen und die innerstaatlichen Konflikte stehen einer weitergehenden Integration in westliche Strukturen allerdings bislang im Weg.

NATO-Erweiterung

Gemäß Artikel 10 des Washingtoner Vertrags von 1949 kann nach einstimmigem Beschluss aller NATO-Mitglieder jeder andere europäische Staat, der zur Sicherheit in der Euro-Atlantik-Zone beiträgt und zur Übernahme des gesamten NATO-Regelwerks bereit ist, in die NATO aufgenommen werden. Zudem sollte ein potentielles NATO-Mitglied über ausreichende militärische Fähigkeiten verfügen, bereit zur Übernahme militärischer Verantwortung sein, ethnische und territoriale Streitigkeiten beigelegt haben und sich der wirtschaftlichen Freiheit, sozialen Gerechtigkeit und ökologischen Verant-

wortung verpflichtet fühlen. In der Praxis standen die Beitrittsreife einzelner Aufnahmekandidaten, die Präferenzen einiger NATO-Mitglieder und regionale Stabilisierungserfordernisse häufig im Konflikt zueinander, so dass z.B. die Aufnahme von Polen, Ungarn und der Tschechischen Republik 1999 letztlich eine politische Entscheidung war.

Nach dem NATO-Beitritt von Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Rumänien, der Slowakei und Slowenien 2004 umfasst die 1949 gegründete NATO heute 26 Mitgliedsländer. Dem Klub der 12 Gründungsmitglieder (USA, Großbritannien, Frankreich, Belgien, Niederlande, Italien, Portugal, Dänemark, Island, Norwegen, Luxemburg und Kanada) sind bereits 1952 die Türkei und Griechenland, 1954 die Bundesrepublik Deutschland und 1982 Spanien beigetreten. Derzeit sind Albanien, Kroatien und Mazedonien Mitglieder des sog. NATO Membership Action Plan (MAP), der potentielle Beitrittskandidaten auf dem Weg zur Erreichung der NATO-Standards begleitet und auf eine spätere Mitgliedschaft vorbereitet. Mit ihren östlichen Nachbarn Russland und → Ukraine pflegt die NATO partnerschaftliche Beziehungen. Seit 1997 besteht der NATO-Russland-Rat (NATO-Russia Council NRC), der einen Dialog über sicherheitspolitische Herausforderungen und eine enge Zusammenarbeit im Hinblick auf gemeinsame strategische Interessen zum Ziel hat. Sowohl unter Jelzin als auch unter Putin stand Russland der Erweiterung der NATO nach Osten sehr kritisch gegenüber. Nach dem 11. September gewann die Zusammenarbeit im Bereich der Terrorbekämpfung an Bedeutung; die Mitspracherechte Russlands im NATO-Russland-Rat wurden erweitert.

<http://www.nato.int/issues/enlargement/index.html>

Nördliche Dimension der EU

Angesichts der 1995 durch die → EU-Erweiterung um Schweden und Finnland entstandenen 1300 km langen gemeinsamen Grenze mit Russland kam der regionalen Zusammenarbeit im nördlichen Europa eine neue Bedeutung zu. 1997 wurde auf dem EU-Gipfel in Luxemburg auf Initiative Finnlands die Strategie einer regionalen Kooperation, die sog. »Nördliche Dimension« (Northern Dimension), umrissen, die die besonderen Herausforderungen des nördlichen Raumes (hartes Klima, große Entfernungen, sozialräumliche Disparitäten, Umweltprobleme) aufgreifen sollte.

Die Nördliche Dimension der EU erstreckt sich von Island im Westen über das Norwegische Meer bis zur Karasee im Osten, von der Barentssee im Norden bis zur Südküste der Ostsee und umfasst neben Island Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Deutschland, Polen, Estland, Lettland, Litauen und Russland.

Nach schrittweiser Weiterentwicklung der finnischen Initiative wurde 2000 auf dem EU-Gipfel in Santa da Feira ein Aktionsplan zur Implementierung der Nördlichen Dimension (Action Plan for the Northern Dimension in the external and cross-border policies of the European Union) angenommen. Der Aktionsplan sieht die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den EU-Staaten, den Beitrittskandidaten und Russland in den Bereichen Wirtschaft, Umwelt, Nukleare Sicherheit, Energie, → Kaliningrad, Infrastruktur, Rechts- und Innenpolitik sowie soziale Entwicklung vor. Sie wird im Rahmen der EU-Finanzierungsinstrumente PHARE, TACIS, INTERREG, SAPARD und ISPA implementiert. Der Fokus der Nördlichen Dimension liegt auf transnationaler gesellschaftlicher Zusammenarbeit, an der regionale Institutionen, der private Sektor und internationale Finanzinstitutionen mitbeteiligt

sind. Seit der → EU-Erweiterung 2004 umfasst die Nördliche Dimension acht Ostseeanrainer innerhalb der EU.

http://europa.eu.int/comm/external_relations/north_dim/

Ost-EU → Einheitlicher Wirtschaftsraum

Russland → Strategische Partnerschaft der EU mit Russland

Strategische Partnerschaft der EU mit Russland

Das zwischen der EU und Russland 1997 ratifizierte und bis 2007 gültige Partnerschafts- und Kooperationsabkommen (Partnership and Cooperation Agreement – PCA) bildet die rechtliche Grundlage der sog. »Strategischen Partnerschaft«. Die Strategische Partnerschaft beruht auf gemeinsamen Werten wie Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechten und Grundfreiheiten sowie freier Marktwirtschaft. Hauptziel ist neben der weiter gehenden Festigung der bilateralen Beziehungen zwischen der EU und Russland die Förderung der politischen und ökonomischen Stabilität Russlands. Im Rahmen der PCA beschloss der Europäische Rat 1999 eine »Gemeinsame Strategie der EU für Russland«, die vier Kernbereiche der bilateralen Beziehungen benennt: (1) Integration Russlands in einen gemeinsamen europäischen Wirtschafts- und Sozialraum, (2) politischer Dialog zur Festigung von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und öffentlichen Institutionen, (3) Verbesserung der Zusammenarbeit in Bezug auf Stabilität und Sicherheit in Europa sowie (4) Kooperation bei gemeinsamen Herausforderungen, wie z.B. in der Energiepolitik und im Umweltschutz. Im Rahmen des PCA und der EU-Initiative »Wider Europe« vereinbarten die EU und Russland am 6. November 2003 im Vor-

feld der EU-Osterweiterung langfristig die Schaffung von vier gemeinsamen Räumen, für Wirtschaft, innere Sicherheit, äußere Sicherheit und Forschung, Kultur und Bildung. Kurz vor der EU-Erweiterung 2004 stimmte Russland der Übertragung des PCA-Abkommens auf die neuen Mitgliedsländer zu und verzichtete damit auf die wirtschaftlichen Vorteile bestehender bilateraler Abkommen mit den jeweiligen Ländern. Im Gegenzug machte die EU Zugeständnisse bei den russischen Exportquoten. In Bezug auf → Kaliningrad wurde bislang nur eine Einigung für den Personenverkehr gefunden, Fragen des Warenverkehrs und der Energieversorgung sind noch klärungsbedürftig. Bei der Entwicklung der vier »Gemeinsamen Räume« mehren sich die Anzeichen, dass trotz der geographischen und wirtschaftlichen Annäherung erhebliche Differenzen im Bereich der politischen Werte bestehen. Durch die Beschneidung der Demokratie und Bürgerrechte nehme, so kritisieren westliche Stimmen die Staatsführung Russlands unter Präsident Putin immer mehr autoritäre Züge an. Weiteren Zündstoff verursacht der Tschetschenienkonflikt, während die von der EU lange angemahnte Ratifizierung des Kyoto-Protokolls durch Russland inzwischen erfolgt ist.

http://europa.eu.int/comm/external_relations/russia/intro/index.htm

Transnistrien

Die Transnistrische Moldauische Republik ist der östlich des Dnestr gelegene Teil Moldawiens, der sich als separatistischer »Staat im Staat« abgespalten hat. Als Moldawien 1991 von der Sowjetunion unabhängig wurde, erklärte Transnistrien unter dem sowjetischen General Igor Smirnow seinerseits seine Unabhängigkeit. Russische Truppen blieben in Transnistrien und beendeten 1992 den – unerklärten – Krieg mit Moldawien zugunsten der trans-

nistrischen Separatisten. Transnistrien mit seiner Hauptstadt Tiraspol wird heute von keinem Staat anerkannt, ist aber faktisch unabhängig und besitzt eigene staatliche Strukturen (Regierung, Parlament, Armee, Verfassung, Sozialsystem etc.). Von seinen 633 600 Einwohnern (2004) sind 34 Prozent Moldawier, 28 Prozent Ukrainer und 28 Prozent Russen. Russische Truppen und große Waffen- und Munitionsbestände befinden sich noch heute dort, weil Russland den Abzug von dieser strategisch wichtigen Position an seiner Westgrenze hinauszögert. Auf transnistrischer Seite ist der Separatismus nicht nur durch den hohen russischen Bevölkerungsanteil zu erklären. Er bedeutet auch eine gewisse historische Kontinuität: Das transnistrische Gebiet gehörte zwischen den Weltkriegen und während des Zweiten Weltkriegs mehrfach anderen staatlichen Gebilden an als der Rest des heutigen moldauischen Territoriums. Die transnistrische Führung wird im Westen als mafios kritisiert; Transnistrien gilt als Freihafen für Kriminelle. Westliche Experten erklären, wegen der russischen Waffenbestände und eigener Waffenproduktion sei Transnistrien ein Markt des illegalen Waffenhandels und -schmuggels für internationale Terroristen und das organisierte Verbrechen. Wegen des Transnistrien-Problems kann die Regierung Moldawiens nicht auf ihrem gesamten Staatsgebiet die Kontrolle ausüben und ihre internationalen Verpflichtungen umsetzen.

Ukraine

Bevor die Ukraine 1922 Teil der Sowjetunion wurde, war das ukrainische Territorium lange zwischen verschiedenen Großmächten, v.a. Polen, Österreich-Ungarn, Russland und dem Osmanischen Reich, umstritten. 1991 erlangte die Ukraine ihre Unabhängigkeit. Heute grenzt das Land mit seinen 47,7 Mio. Einwohnern (Juli 2004) im Norden an → Belarus, im

Westen an Polen, die Slowakei und Ungarn, im Süden an Rumänien und → Moldawien und im Nordosten an Russland. Der Westteil ist eher europäisch orientiert, der slawisch-orthodox geprägte Ostteil auf Russland hin, ohne dass diese Trennung aber strikt zu sehen wäre. Der Militärfhafen in Sewastopol auf der Krim ist an die russische Schwarzmeerflotte verpachtet.

Die Wirtschaft der Ukraine ist vorwiegend agrarisch und bergbaulich-industriell geprägt. Nach einem Rückgang der Wirtschaftsleistung in den 1990er Jahren begann 2000 ein Aufschwung, der sich allerdings zum Teil auf Staatseingriffe in die Preisbildung stützt und von erhöhter Inflation begleitet wird. Die Mehrheit der Bevölkerung ist arm geblieben. Das Land bleibt im Energiebereich abhängig von Lieferungen aus Russland; russische private und staatlich kontrollierte Firmen investieren massiv in ukrainische Unternehmen.

Sicherheitspolitisch kommt der Ukraine als großem Staat in zentraler Lage zwischen Russland und der EU eine hohe Bedeutung zu. Nach der Unabhängigkeit 1991 blieben die wegen der geschichtlichen und kulturellen Heterogenität des Landes vielfach befürchteten Unruhen aus, das in der Ukraine befindliche große sowjetische Atomwaffenarsenal wurde nach Russland abtransportiert. Die Ukraine suchte zunächst eine außenpolitisch neutrale Position zwischen dem Westen und Russland. Um wirtschaftlich unabhängiger vom Haupthandelspartner Russland zu werden, beteiligte sich das Land 1997 an der Gründung des Staatenbundes GUUAM. 1997 wurde mit der sog. NATO-Ukraine-Charter für eine besondere Partnerschaft die formale Basis der Beziehungen zwischen der → NATO und der Ukraine unterzeichnet. Bereits 1994 schloss die Ukraine als erster Staat der GUS mit der NATO die sog. Partnerschaft für Frieden (Partnership for Peace – PfP). Seit September 2003 beteiligt sich die Ukraine mit

1800 Soldaten am Wiederaufbau des Iraks. Auf dem EU-Ukraine-Gipfel 2004 wurde die Ausarbeitung eines Aktionsplanes im Rahmen der → Europäischen Nachbarschaftspolitik beschlossen. Der seit 2000 wegen Verdachts der Verwicklung in Korruption und Verbrechen umstrittene ukrainische Präsident → Kutschma orientierte sich zunehmend in Richtung Moskau. 2003 unterzeichnete Kutschma gemeinsam mit den Präsidenten Belarus', Kasachstans und Russlands das Basisabkommen über die Schaffung eines → Einheitlichen Wirtschaftsraumes.

Nach einem dramatischen Präsidentschaftswahlkampf und Massenprotesten gegen Wahlfälschungen siegte in einer Wiederholung der Wahl von Oktober 2004 im Dezember der Oppositionskandidat Viktor Juschtschenko über den von Präsident → Kutschma und Russlands Präsident Putin unterstützten Viktor Janukowitsch. Juschtschenko hat die Mitgliedschaft der Ukraine in der EU zum strategischen Ziel erklärt. Im Februar 2005 bot die Europäische Union dem Land einen 10-Punkte-Plan zur schnelleren Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen auf Grundlage des Aktionsplans an.

<http://www.botschaft-ukraine.de/>

www.guam.org

<http://www.nato.int/issues/nato-ukraine/index.html>

Vier Gemeinsame Räume → Strategische Partnerschaft der EU mit Russland

Weißrussland → Belarus

Sachregister

11. September 2001 53, 87, 94
Abchasien 26, 42
acquis communautaire → EU, acquis communautaire
Albanien 39, 50
Aktionspläne der EU → EU, Aktionspläne
Armenien 25, 38–39, 46
Aserbaidzhan 38–39, 101
Baltikum → Estland, Lettland, Litauen
Barcelona-Prozess → EU, Barcelona-Prozess
Belarus 24, 28, 35–37, 42, 45–46, 54, 56, 78–79, 82, 84, 92, → Glossar
- europäischer Charakter 70
- Partner im Kampf gegen den Terrorismus 54
- Reformen 53–54
- Transitland für russische Energielieferungen 54
- und die EU → EU, Integration Belarus
- und Polen 53, 60
- und Russland 35–37, 42, 45, 84, 99
- Wahlen 24, 53
- WTO-Mitgliedschaft 71
»Berliner Mauer« durch Europa? → Europa, Spaltung in zwei Blöcke
Beslan 86–87, 89, 95 auch → Russland, Terrorismus
Bilateralisierung der Außenpolitik → EU und Russland, Bilateralisierung der Außenpolitik
Bulgarien 27, 68 auch → EU, Integration, Bulgarien
Central Asian Cooperation Organisation 46
China 46
Christentum, östliches 28, 39
Collective Security Treaty Organisation 32, 46
Demokratie → Osteuropa, Transformationsprozesse; Belarus/Moldawien/Ukraine, Reformen; EU und Russland: Demokratisierungs- oder Modernisierungspartnerschaft
Deutschland 27
- und Türkei 79
- und Ukraine 34, 79
- und USA 79
- Visaregime in der Ukraine 67
Einheitlicher Wirtschaftsraum 45, 99, → Glossar
Energie → EU, Energieversorgung; Russland, Expansion russischer Energieunternehmen
England → Großbritannien
Estland 39–40, 55, 69
EU
- Abschottung → Europa, Spaltung in zwei Blöcke
- acquis communautaire 48–49
- Aktionspläne 40, 48, 50, 61–62, 64–66, 72
- Außenpolitik → Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik
- Barcelona-Prozess 64
- Beitrittskandidaten → EU, Integration, Bulgarien, Rumänien, Türkei, Albanien
- Binnenmarkt 62
- Budget 68
- Cooperation Councils 63
- deutsch-französischer Nukleus 93
- Energieversorgung 54, 71, 86
- Erweiterung 2004 39–40, 44, 49, 53–56, 68, 73, 78, 80–81, 85, 88, 90, 96, → Glossar
- Erweiterung 2004, ihre Bewältigung 68
- Erweiterung 2007 68–69
- Erweiterungen, künftige 78, 80–81
- Euro-Regionen 66
- Finalität 24, 38–39, 47–48, 59, 75–77
- geopolitischer Akteur? 43, 45, 78, 96
- Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik 38, 41, 43, 76, 81, 89, 92–93, 101
- Grenzen der Erweiterung → EU, Finalität
- Grenzregime 37, 40–44, 62, 67, 75, 84, 91, 100–101
- Handelspolitik 51

EU

- Identität 78–79
- Integration → EU, Erweiterung 2004; EU, Euroregionen; EU, Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik; EU und Albanien/Belarus/Bulgarien/Kaukasus/Mittelmeerraum/Moldawien/Türkei/Rumänien/Russland/Ukraine; EU, Nachbarschaftspolitik; EU, Übertragung von Souveränität; EU, wirtschaftliche Integration; Europa, historische Regionen und dynamische Korridore
- Kerneuropa 77, 93
- Kommission 24, 65, 91
- Konditionalität 39, 61, 67, 80–81
- Kopenhagener Kriterien 48, 81
- Lateinamerikanische Dimension 97
- Minderheiten 69–70
- Nachbarn der EU: Wirtschaftsbeziehungen 36–37
- Nachbarn der EU: Grenzregime 32–33, 37
- Nachbarschaftspolitik 35, 38–39, 41, 49–50, 54, 55–56, 59, 61–69, 77, 81, 89 → Glossar, auch: EU, Aktionspläne; EU, Cooperation Councils
- Nachbarschaftspolitik, Rolle der neuen EU-Mitgliedsstaaten 49, 53, 55–56, 59, 65, 69, 89, 91–92, 96
- Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument 63
- Neue Mitgliedsstaaten → EU, Erweiterung 2004; EU, Nachbarschaftspolitik, Rolle der neuen EU-Mitgliedsstaaten; EU und Russland: Skepsis der neuen Mitgliedsstaaten
- Neue Nachbarschaftspolitik → EU, Nachbarschaftspolitik
- Nördliche Dimension 59, 69, → Glossar
- Östliche Dimension 53, 59–61, 89
- Parlament, Europäisches 48
- Partnerschafts- und Kooperationsabkommen 39, 66, 83 → auch EU, Nachbarschaftspolitik

EU

- Programme: TACIS 38, 60, 66, 68
- Programme: PHARE 68
- Rat, Europäischer 50, 64
- ring of friends 61, 65, auch → EU, Nachbarschaftspolitik, EU, Wider Europe
- Schengener Abkommen/Schengen-Raum/Schengen-Grenze 39–40, 43, 74
- Twinning 63, 66
- Übertragung von Souveränität 75–76, 89
- und Albanien 39–40, 50
- und Belarus 28, 34–37, 41, 44, 53–54, 56, 59, 70–71, 78, 80, 92, 96
- und Bulgarien 38, 68–69, 80
- und islamische Welt 77
- und Kaukasus 38, 56, 61, 63
- und Kroatien 80
- und Mittelmeerraum 40, 61–63, 78, auch → Barcelonaprozess
- und Moldawien 28, 38–39, 44, 50, 54, 56, 59, 62, 64–65, 67–69, 78–79, 92, 96
- und Türkei 24–25, 43, 57, 78–79, 81
- und Rumänien 38, 68–69, 80
- und Russland 28, 41–42, 44–45, 70, 77, 82–95, 97, 101–102
- und Russland: Bilateralisierung der Außenpolitik 86, 89–93
- und Russland: Demokratisierungs- oder Modernisierungspartnerschaft? 44, 70, 86, 88, 94–95, 98, 100
- und Russland: Skepsis der neuen EU-Mitgliedsstaaten 85, 88, 91
- und Russland: Strategische Partnerschaft 83
- und Russland: Vier Räume Strategie 71, 83, 99–100
- und Ukraine 25, 28–34, 39–41, 44, 46–52, 54–57, 59, 61, 63–66, 69–71, 78–80, 88, 92, 96–97, 102–103

EU

- und Ukraine: Gemeinsame Strategie des Europäischen Rates 50
- und USA 79, 91, 97
- Verfassung 75–76
- Weimarer Dreieck 79
- Wettbewerbsfähigkeit 97–98
- Wider Europe 49, 59, 61, 65, auch → EU, Nachbarschaftspolitik; EU, ring of Friends
- wirtschaftliche Integration 46, 62, 71–73, 83, 97–98, auch → EU, Handelspolitik

EU-Russland Gipfel → EU und Russland:
Strategische Partnerschaft

Eurasische Wirtschaftsgemeinschaft 32

Europa

- geschichtliches Bewusstsein 72
- Grenzen → EU, Finalität
- historische Regionen und dynamische Korridore 46–47
- Spaltung in zwei Blöcke? 32, 39–40, 43–44, 46, 50, 61, 71, 100

Europarat 45, 51, 56

europäische Nachbarschaftspolitik → EU, Nachbarschaftspolitik

Europäischer Rat → EU, Rat, Europäischer

Finnland 43, 91

Frankreich 27

Gasprom 98

Gazeta Wyborza 52

Gemeinschaft unabhängiger Staaten → GUS

Georgien 39, 55–56, 69, 88, 100–101

Globalisierung 29, 44, 98

Good Governance 61

Greater Middle East 62, 86

Grenzsicherheit → EU, Grenzregime; Ukraine,
Visaregime

Griechenland 27, 39

Großbritannien 27, 92–93

GUS-Gemeinschaft Unabhängiger Staaten 46

historische Regionen in Europa → Europa,
historische Regionen

Ignalina 54

Irak 44

Irakkonflikt 43

Jugoslawienkrieg 27

Kaliningrad → Russland, Kaliningrad

Kasachstan 46

Kaukasus 38, auch → Armenien, Aserbeidschan,
Georgien

Kerneuropa → EU, Kerneuropa

Kirgisien 46

Kollektiver Sicherheitsvertrag → Collective Security
Treaty Organization

Kommunismus, auch → ehemalige Sowjetunion,
Warschauer Pakt,

Kopenhagener Kriterien → EU, Kopenhagener
Kriterien

Kroatien → EU und Kroatien

Lateinamerikanische Dimension der EU → EU,
Lateinamerikanische Dimension

Litauen 91

Lettland 90

Lviv/Lemberg 46, auch → Ukraine

Migration 39, 73, 84

Minderheiten → Russland, russische Minderheiten

Ministerrat → EU, Rat, Europäischer

Modernisierungspartnerschaft → EU und Russland,
Demokratisierungs- oder Modernisierungspartnerschaft

Moldawien 28, 38–39, 45, 50–51, 65, 67–68, 71,
78, 91–92, 99–101

- europäischer Charakter 38

- moldawische Staatsbürger im Ausland 51

- Reformen 38–39

- Transnistrien 42, 99–101, → Glossar

- und GUS 56

- und EU → EU und Moldawien
- und NATO 38
- und Russland 45, 91, 99–101
- und USA 38
- wirtschaftliche Folgen der EU-Erweiterung 56
- WTO-Mitgliedschaft 65, 71
- Nachbarschaftspolitik der EU → EU, Nachbar-
schaftspolitik
- Naher- und Mittlerer Osten → Greater Middle East
- Nagorny Karabach 26
- NATO 37–38, 45, 56, 85
 - Erweiterung 37, 56, 85, 88 → Glossar
 - Gipfel in Istanbul 101
 - NATO-Russland-Rat 45, 86
 - Ukraine-Rat 45
 - und Russland 88
- Nichtregierungsorganisationen 60, 75
- Nördliche Dimension der EU → EU, Nördliche
Dimension
- Norwegen 31
- Osterweiterung der NATO → NATO-Osterweiterung
- Osterweiterung der EU → EU, Erweiterung 2004
- Ost-EU → Einheitlicher Wirtschaftsraum
- Osteuropa
 - Diktaturen 42
 - postkommunistische Transformation 28–29,
35–36, 38–39, 42–43, 53–54, 61, 67–68
 - Modernisierung, Verwestlichung 28
- Östliche Dimension der EU → EU, Östliche Dimen-
sion
- OSZE 38, 45, 51, 62, 71
- Partnerschafts- und Kooperationsabkommen → EU,
Partnerschafts- und Kooperationsabkommen
- PHARE → EU Programme: PHARE
- Polen 26, 28, 39–40, 49, 49–61, 88, 90, 98
 - und Belarus → Belarus und Polen
 - und Russland 88
 - und Ukraine → Ukraine und Polen
- Non Paper zur Östlichen Dimension der
EU 59–61
- Portugal 27
- Prag 74
- Privatsektor → EU, Integration, wirtschaftliche
Reformen → Osteuropa, postkommunistische
Transformation; Ukraine, Reformen
- Regionalkonflikte → Abchasien, Nargony Karabach,
Transnistrien
- RGW 90
- Rumänien 27–28, 33, 68, auch → EU, Integration,
Rumänien
- Russland
 - europäischer Charakter Russlands 26, 95,
98–99
 - Expansion russischer Energieunternehmen
 - Integrationspolitik und Einflussnahme 31,
33–34, 42, 45, 46, 50, 99, 100–102, auch
→ Einheitlicher Wirtschaftsraum
 - Kaliningrad 82–84, 88, 91, → Glossar
 - Kyoto-Protokoll 86, 94
 - politisches System 86, 88, 95, 101
 - russische Minderheiten 69–70, 85
 - Sowjetunion, Zusammenbruch der 85, 87
 - Terrorismus 86–87, 89, 95–96
 - Tschetschenienpolitik → Tschetschenien
 - und EU → EU und Russland
 - und NATO → NATO und Russland
 - und Ukraine → Ukraine und Russland
 - Visaregime 84, 91
- Russland
 - westliche Kritik 87–88, 94–95
 - WTO-Mitgliedschaft 71, 83
- Schengener Abkommen → EU, Schengener
Abkommen
- Schweiz 31
- Schottland 30
- Sicherheit → Russland, Terror

Shanghai Cooperation Organization 46

Slowakei 33

Sowjetunion, Zusammenbruch der 26, 85

Strategische Partnerschaft der EU mit Russland
→ EU und Russland, Strategische Partnerschaft

TACIS → EU Programme: TACIS

Tadschikistan 46

Terrorismus, auch 11. September 2001, »Achse des Bösen«, Beslan

Tschechien 39

Tschernobyl 50

Tschetschenien 26, 85, 87, 91, auch → Beslan

Transatlantische Beziehungen → Deutschland und USA; EU und USA

Transformationsprozesse → Osteuropa, postkommunistische Transformation; Belarus, Reformen; Moldawien, Reformen; Ukraine, Reformen

Transnistrien → Moldawien, Transnistrien

Turkmenistan 46

Türkei
- und EU → EU und Türkei
- und NATO 56

Ukraine → Glossar
- Beziehungen zur EU → EU, Integration Ukraine
- Desinteresse des Westens 52–53, 80
- europäischer Charakter der Ukraine 25–27, 31, 46, 70, 80, 98–99, 102
- Heterogenität 44, 72, 81
- junge Einwohner 73, 84, 103
- Kutschma-Regime 26, 74, 79
- politische Struktur 49–50
- Reformen 48–53, 56, 61
- sicherheitspolitischer Status 32
- und NATO 45, 55
- und Polen 26, 49, 52–53, 57, 60, 74, 89, 92
- und Russland 31, 33, 45, 50, 70, 84, 88, 92, 99–100
- und die USA 30
- Verfassungsreform 50
- Vermeidung eines Bürgerkriegs 26, 50, 72
- Vernichtung von Nuklearwaffen 62
- Visaregime 32–33, 41, 55, 62, 67, 75
- Wirtschaft 61–62, 74, 84
- Wahlen 24, 26–27, 30, 48–52, 55, 62, 88, 102–103, auch → Janukowitsch, Viktor; Juschtschenko, Viktor
- WTO-Mitgliedschaft 62, 71

Ungarn 39

USA 30, 38
- und EU → EU und USA

Vier-Räume-Strategie der EU und Russland → EU und Russland, Vier Räume Strategie

Visaregime der EU → EU, Grenzregime

Weimarer Dreieck → EU, Weimarer Dreieck

Wider Europe → EU, Wider Europe

WTO → Belarus/Moldawien/Russland/Ukraine, WTO-Mitgliedschaft

Zweiter Weltkrieg 70

Zypern 39

Personenregister

- August der Starke 24–25, 41
Bangemann, Martin 77
Barroso, José Manuel 82
Berlusconi, Silvio 91–92
Blackwill, Robert 39
Blair, Tony 92
Burghardt, Günter 39
Bush, George 91
Chirac, Jacques 91
Chodorkowski, Michail 87
Cimoszewicz, Włodzimierz 52, 60
Constantinescu, Emil 33
Cooper, Robert 69
Emerson, Michael 32
Erdogan, Recep T. 25, 79
Fischer, Joschka 30, 61
Fradkov, Michail 83
Frattoni, Franco 55
Giedroyc, Jerzy 52, 57
Gorbatschow, Michail 45
Habermas, Jürgen 30
Herodot 25
Huntington, Samuel 39
Ivanov, Viktor 83
Jelzin, Boris 45, 92
Janukowitsch, Viktor 30, 47–48, 51–52, 103
Jastrschembkskij, Sergej 83
Juschtschenko, Viktor 27, 30, 48, 51–52, 74, 99, 103
Karaganow, Sergej A. 91
Khristenko, Victor 83
Kosak, Dmitri 45
Krawtschuk, Leonid
Kutschma, Leonid 48, 79
Lamers, Karl 77
Landáburo, Eneko 55
Lavrov, Sergej 83
Lukaschenko, Alexander G. 42
Meciar, Vladímír 33
Michnik, Adam 52–53
Prodi, Romano 25, 47, 61
Putin, Wladimir 86, 92–93, 99
Roth, Josef 25
Rumsfeld, Donald 55
Saakaschwili, Michail 55
Schröder, Gerhard 25, 34, 86, 91, 93
Smirnov, Igor 101
Sobieski, Jan 24
Thatcher, Margaret 93
Winkler, Heinrich-August 31

Bisherige Gesprächskreise*

Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter	
1961	1	Schwächen der industriellen Gesellschaft	Prof. Dr. F. W. Schoberth	Dr. H. B. Tolkmitt
	2	Kulturkrise in der industriellen Gesellschaft	Prof. Dr. Erik von Sivers	Prof. Dr. Fritz Voigt
	3	Glanz und Elend der Entwicklungshilfe	Prof. Dr. Fritz Baade, MdB	Dr. Günther Buch
	4	Welche Fragen stellt uns die gesellschaftliche Entwicklung im Osten?	Prof. D. Helmut Gollwitzer	Prof. Dr. Eugen Kogon
1962	5	Die Fragwürdigkeit der Bildungspolitik	Dr. Rüdiger Altmann	Josef Müller-Marein
	6	Die Erziehung zum Europäer	Stéphane Hessel	François Bondy
	7	Die Bewältigung des Preis-Lohn-Problems	Prof. Dr. Theodor Pütz	Prof. Dr. Gottfried Bombach
	8	Die Preis-Lohn-Dynamik in der Bundesrepublik Deutschland	Dr. Hans-Constantin Paulssen	Prof. Dr. Fritz Voigt
1963	9	Maschine – Denkmaschine – Staatsmaschine	Prof. Dr. Pierre Bertaux	Prof. Dr. Arnold Gehlen
	10	Kybernetik als soziale Tatsache	Prof. Dr. O. W. Haseloff	Dr. h. c. Freiherr von Stackelberg
	11	Die westliche Gesellschaft und die kommunistische Drohung	Winfried Martini	Prof. Dr. Th. Eschenburg
	12	Wohin treibt die EWG?	U. W. Kitzinger, Roland Delcour	Prof. Dr. Eugen Kogon
1964	13	Planung in der freien Marktwirtschaft	Prof. Dr. Edgar Salin	Prof. Dr. Gottfried Bombach
	14	Wohin Deutschland in Europa?	Prof. Alfred Grosser, Karl Theodor Frhr. zu Guttenberg, MdB	François Bondy
	15	Entwicklungshilfe – Mittel des Aufstiegs oder des Verfalls?	Dr. Walter Rau, BMZ Dr. E. F. Schumacher	Prof. Dr. Edgar Salin
	16	Industrielle Gesellschaft – menschlich oder unmenschlich?	Prof. Dr. Raymond Aron	Prof. Dr. Ralf Dahrendorf
1965	17	Vermögensbildung in Arbeitnehmerhand	Prof. Dr. Helmut Meinhold Prof. Dr. H. J. Wallraff	Prof. Dr. Eugen Kogon

*Eine vollständige Liste aller Teilnehmer seit 1961 finden Sie unter www.bergedorfer-gespraechskreis.de

Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter	
	18	Hemmen Tabus die Demokratisierung der deutschen Gesellschaft?	Prof. Dr. Alexander Mitscherlich	Prof. Hellmut Becker
	19	Automatisierung – eine gesellschaftliche Herausforderung?	Prof. Dr. Gottfried Bombach Dr. Günter Friedrichs Dr. Kurt Pentzlin	Prof. Dr. Hans Wenke
	20	Ein Dilemma der westlichen Demokratien: Kurzfristige Soziallösungen contra langfristige Regionalpolitik	Prof. Dr. Leo H. Klaassen	Prof. Dr. Edgar Salin
1966	21	Die »unterentwickelten« hochindustrialisierten Gesellschaften	Prof. Dr. Friedrich Heer	Prof. Hellmut Becker
	22	Muss unsere politische Maschinerie umkonstruiert werden?	Dr. Rüdiger Altmann Joseph Rován	Prof. Dr. Eugen Kogon
	23	Wissenschaftliche Experten und politische Praxis – Das Problem der Zusammenarbeit in der heutigen Demokratie	Prof. Dr. Helmut Schelsky Dr. Ulrich Lohmar, MdB	Prof. Hellmut Becker
	24	Ist der Weltfriede unvermeidlich?	Prof. Dr. Carl-Friedrich Frhr. v. Weizsäcker	Prof. Dr. Edgar Salin
1967	25	Bedroht die Pressekonzentration die freie Meinungsbildung?	Prof. Dr. Helmut Arndt	Prof. Hellmut Becker
	26	Neue Wege zur Hochschulreform	Prof. Dr. Ralf Dahrendorf, Ph. D.	Prof. Hellmut Becker
	27	Beherrschen die Technokraten unsere heutige Gesellschaft?	Alfred Mozer	Prof. Dr. Eugen Kogon
1968	28	Freiheit als Störfaktor in einer programmierten Gesellschaft	Prof. Dr. Jeanne Hersch	Prof. Dr. Carl-Friedrich v. Weizsäcker, Frhr.
	29	Fördern die Bündnissysteme die Sicherheit Europas?	Prof. Wladimir Chwostow	Prof. Alfred Grosser
	30	Haben wir im entstehenden Europa noch eine Chance für die freie Marktwirtschaft?	Dr. Hans von der Groeben	Prof. Dr. Hans Peter Ipsen
	31	Mögliche und wünschbare Zukünfte	Dr. Robert Jungk	Prof. Hellmut Becker
1969	32	Die Biologie als technische Weltmacht	Prof. Dr. Adolf Portmann	Prof. Dr. Hoimar von Ditfurth
	33	Verstärken oder verringern sich die Bedingungen für Aggressivität?	Prof. Dr. Friedrich Hacker	Prof. Dr. Eugen Kogon

Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter
	34 Welchen Spielraum hat die Entspannungspolitik?	Prof. Alfred Grosser	Dr. Theo Sommer
1970	35 Zugänge zur Friedensforschung	Prof. Dr. Carl-Friedrich Frhr. v. Weizsäcker Prof. Dr. Richard Löwenthal	Prof. Dr. Karl Carstens
	36 Europäische Sicherheit und Möglichkeit der Zusammenarbeit <i>Leningrad</i>	Prof. Alfred Grosser Nikolai E. Poljanow	Nikolai E. Poljanow
	37 Demokratisierung der Demokratie?	Prof. Joseph Rován	D. Klaus von Bismarck
1971	Arbeitsgespräch: Aufgabenstellung und Verfahrensfragen einer internationalen Konferenz für Europäische Sicherheit	—	Dr. Franz Karasek
	38 Infrastrukturreform als Innenpolitik – Möglichkeiten, Grenzen, Prioritäten	Ministerpräsident Dr. Helmut Kohl	D. Klaus von Bismarck
	39 Globalsteuerung der Wirtschaft?	Prof. Dr. Gottfried Bombach	Prof. Dr. Herbert Giersch
	40 Der bevollmächtigte Mensch – Kann sich die freie industrielle Gesellschaft zur Stabilität und Reife entwickeln?	Prof. Dr. Dennis Gabor	D. Klaus von Bismarck
1972	41 Sprache und Politik	Kultusminister Prof. Dr. Hans Maier	Prof. Hellmut Becker
	Arbeitsgespräch: Demokratie und Nationalbewusstsein in der Bundesrepublik	Prof. Dr. Richard Löwenthal	François Bondy
	42 Das erweiterte Europa zwischen den Blöcken	Prof. Dr. R. Dahrendorf Jean-Pierre Brunet Sir Con O'Neill	Bundesaußenminister Dr. Rudolf Kirchschläger
	43 Wo bleiben die alten Menschen in der Leistungsgesellschaft?	Prof. Dr. Helge Pross	D. Klaus von Bismarck
1973	44 Die »neue Mitte«: Schlagwort oder Strukturwandel?	Dr. Richard Frhr. v. Weizsäcker MdB	D. Klaus von Bismarck
	45 Umsteuerung der Industriegesellschaft?	Bundesminister Dr. Hans-Jochen Vogel Dr. Hugo Thiemann	Prof. Dr. Gottfried Bombach

Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter
46 Wien	Neutralität – Wert oder Unwert für die europäische Sicherheit	Bundesaußenminister Dr. Rudolf Kirchschräger Außenminister Gaston Thorn Vizeaußenminister József Czyrek	Prof. Dr. Olivier Reverdin
1974	47 Revolution der Gleichheit – Ende oder Beginn der Freiheit?	Prof. Dr. Ralf Dahrendorf	D. Klaus von Bismarck
	48 Rohstoff- und Energieverknappung	Prof. Dr. H. B. G. Casimir Dr. Manfred Schäfer	Prof. Dr. Gottfried Bombach
	49 Entwicklungshilfe – eine Illusion?	Prof. Dr. Peter T. Bauer Prof. Dr. Karl-Heinz Sohn	Dr. Max Thurn
1975 Moskau	Arbeitsgespräch: Entspannungspolitik, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit	Prof. Dr. Ralf Dahrendorf Dr. H. Ehrenberg, MdB Dr. Theo Sommer Prof. Dr. C.-F. Frhr. v. Weizsäcker Prof. Dr. G. Arbatow Prof. Dr. O. Bogomolow Schalwa Sanakojew Georgij Shukow	Dr. Kurt A. Körber Lew Tolkunow
	50 Kooperation oder Konfrontation – Stürzt die Wirtschaft in eine weltpolitische Krise?	Bundeskanzler Helmut Schmidt MdB	Ministerpräsident Gaston Thorn
51 Bonn	Welche Zukunft hat die parlamentarische Demokratie westlicher Prägung?	Ministerpräsident Gaston Thorn	Prof. Dr. Ralf Dahrendorf
	52 Ordnungspolitik oder Verteilungskampf?	Prof. Dr. Kurt H. Biedenkopf	Dr. Theo Sommer
1976	53 Die Berufsgesellschaft und ihre Bildung	Staatsminister Prof. Dr. Hans Maier	Prof. Dr. Hellmut Becker
	54 Nach der Wahl '76: Welchen Spielraum hat die deutsche Innenpolitik?	—	Prof. Dr. Ralf Dahrendorf
	55 Entspannungspolitik nach Helsinki	Prof. Dr. G. Arbatow Leonard H. Marks Dr. Theo Sommer Ryszard Wojna	Prof. Dr. Ralf Dahrendorf
1977 Bonn	56 Ein anderer »Way of Life« – Ist der Fortschritt noch ein Fortschritt?	Dr. E. F. Schumacher	Prof. Dr. Hans K. Schneider
57 Luxemburg	Europa und die Weltwirtschaft	Claude Cheysson Prof. Dr. Herbert Giersch	Ministerpräsident Gaston Thorn
	58 Energiekrise – Europa im Belagerungszustand?	Dr. Guido Brunner	Prof. Dr. Hans K. Schneider

Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter	
1978	59	Terrorismus in der demokratischen Gesellschaft	Prof. Walter Laqueur	Prof. Dr. Ralf Dahrendorf
		Arbeitsgespräch: Alternativenenergien unter besonderer Berücksichtigung der Sonnenenergie	Joachim Gretz	Prof. Dr.-Ing. Werner H. Bloss
	60	Europäische Arbeitslosigkeit als Dauerschicksal – oder brauchen wir einen anderen Arbeitsmarkt?	Bundesminister Dr. Volker Hauff, MdB Prof. Dr. Gerhard Fels Prof. Dr. Erich Streissler	Prof. Dr. Gottfried Bombach
	61	Wachstum und Lebenssinn – Alternative Rationalitäten?	Prof. Dr. Carl-Friedrich Frhr. v. Weizsäcker	Prof. Dr. Ralf Dahrendorf
1979	62	UdSSR und Bundesrepublik Deutschland – wirtschaftliche und politische Perspektiven in den 80er Jahren	Staatsminister Dr. Klaus von Dohnanyi Alexander E. Bowin	Dr. K. A. Körber Boris A. Borrissov
		<i>Moskau</i>		
	63	Jugend und Gesellschaft. Chronischer Konflikt – neue Verbindlichkeiten?	Univ.-Prof. Dr. Leopold Rosenmayr	Staatsminister Prof. Dr. Hans Maier
	64	Weltrezession 1980? Befürchtungen und Hoffnungen	Prof. Dr. Herbert Giersch Bundesbankpräsident Karl Otto Pöhl	Prof. Dr. Hans K. Schneider
1980	65	Der Westen und der Nahe Osten – Krise im Zeichen der islamischen Revolution?	Dr. Arnold Hottinger Prof. Dr. Hans A. Fischer-Barnicol M.A. H. Hobohm	Dr. Udo Steinbach
	66	Europas Sicherheit	Dr. Christoph Bertram Dr. W. R. Smyser	Dr. Theo Sommer
	67	Voraussetzungen und Ziele der Entspannung in den 80er Jahren	W. A. Matweew Prof. Dr. Stanley Hoffmann	Prof. Dr. Karl Kaiser
1981	68	Der Ausbau des Sozialstaates und das Dilemma des Staatshaushaltes	Prof. Dr. R. Dahrendorf Parl. Staatssekretärin Anke Fuchs	Prof. Dr. Armin Gutowski
	69	Europe and America facing the crises of the 80's	Prof. Dr. R. Dahrendorf Prof. Dr. Stanley Hoffmann	Prof. Dr. Karl Kaiser
		<i>Washington</i>		
	70	Was bleibt noch vom staatsbürgerlichen Grundkonsens?	Dr. Hans-Jochen Vogel Prof. Dr. E. Noelle-Neumann	Prof. Dr. Ralf Dahrendorf
1982	71	Repräsentieren die Parteien unsere Gesellschaft?	Minister Dr. Werner Remmers Prof. Dr. Richard Löwenthal	Dr. Hans Heigert

Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter
72 <i>Bonn</i>	Wirtschaftspolitik in der Krise? Zur Situation in den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland	Prof. J. Tobin Prof. M. Feldstein Sir Alec Cairncross A. A. Walters Prof. P. E. Uri Prof. P. Salin Prof. A. Gutowski Dr. H. Schulmann	Prof. Dr. Herbert Giersch
1983 73 <i>Zürich</i>	Die politisch-kulturelle Herausforderung Europas – Ein Weg zur Erneuerung der Industriegesellschaft	Präsident Gaston Thorn	Prof. Dr. Ralf Dahrendorf
74 <i>Berlin</i>	Die deutsche Frage – neu gestellt	Regierender Bürgermeister Dr. Richard Frhr. v. Weizsäcker	Prof. Dr. Karl Kaiser
1984 75 <i>Moskau</i>	Zukunft Europas: Probleme der politischen und militärischen Entspannung	Ministerialdirektor Horst Teltschik Wadim W. Sagladin	Prof. Dr. Karl Kaiser Juri Shukow
76 <i>Rom</i>	Ist die Spaltung Europas das letzte Wort?	Franz Kardinal König Bundeskanzler a.D. Helmut Schmidt	S. E. Botschafter Prof. Luigi Vittorio Graf Ferraris
1985 77	Neue Strukturen für die soziale Sicherheit?	Prof. Dr. Helmut Meinhold Senator Ulf Fink Senator a.D. Olaf Sund	Fides Krause-Brewer
78 <i>Bonn</i>	10 Jahre Helsinki – die Herausforderung bleibt	Botschafter R. Burt Prof. Dr. S. Tichwinskij Dr. M. Szürös Botschafter Prof. L. V. Graf Ferraris Prof. Dr. M. Dobrosielski MinDir. H. Teltschik	Prof. Dr. Ralf Dahrendorf
1986 79 <i>Brüssel</i>	Findet Europa wieder die Kraft, eine Rolle in der Weltpolitik zu spielen?	Präsident Jacques Delors Gen.-Sekr. Lord Carrington Bundeskanzler a.D. Helmut Schmidt	Prof. Dr. Karl Kaiser
80	Bürger und res publica – die Zukunft der Verantwortung	Staatsminister Prof. Dr. Hans Maier	Prof. Dr. Ralf Dahrendorf
1987 81 <i>Moskau</i>	Die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland	Volker Rühle, MdB Wadim W. Sagladin Egon Bahr	Valentin Falin Dr. Theo Sommer

Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter
82 <i>Genf</i>	Die Modernität in der Industriegesellschaft – und danach?	Prof. Dr. Hermann Lübke	Botschafter Prof. Luigi V. Ferraris
83 <i>Budapest</i>	Zusammenarbeit als Mittel zur Vertrauensbildung	Dr. M. Szürös Bundeskanzler a.D. Helmut Schmidt Prof. Dr. R. Bogdanow Prof. Dr. H. Sonnenfeldt	Prof. Dr. Karl Kaiser
1988 <i>Berlin</i>	84 Systemöffnende Kooperation? Perspektiven zwischen Ost und West	Prof. W. Leonhard Prof. Dr. Harry Maier	Jürgen Engert
85 <i>München</i>	Die ökologische Wende – hat sie noch Chancen?	Dr. H. Frhr. v. Lersner Staatsss. Alois Glück	Staatsminister a.D. Prof. Dr. Hans Maier
86 <i>Bonn</i>	Das gemeinsame europäische Haus – aus der Sicht der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland	Wadim W. Sagladin MinDir. Horst Telttschik	Prof. Dr. Karl Kaiser
1989 <i>Dresden</i>	87 Globale Umweltproblematik als gemeinsame Überlebensfrage	Prof. W. Mundt Prof. Dr. W. Haber	Prof. Dr. Max Schmidt
88 <i>Bonn</i>	Auf dem Wege zu einem neuen Europa? Perspektiven einer gemeinsamen westlichen Ostpolitik	Stellvertr. Außenminister Lawrence Eagleburger Bots. Sir Christopher Mallaby MinDir. Horst Telttschik	Sir Ralf Dahrendorf
89 <i>Prag</i>	Chancen für die europäische Kultur am Ende des 20. Jahrhunderts	Dr. Valtr Komárek Prof. Dr. Kurt Biedenkopf	Dr. Hans Heigert
1990 <i>Dresden</i>	90 Wie geht es weiter mit den Deutschen in Europa?	Bundeskanzler a.D. Willy Brandt Konsistorialpräsident Dr. Manfred Stolpe Ministerpräsident Dr. Lothar Späth	Sir Ralf Dahrendorf
91 <i>Moskau</i>	Europa im Aufbruch – auf dem Wege zu einer neuen Friedensordnung	Wadim W. Sagladin MinDir. Horst Telttschik	Staatssekretär Dr. Andreas Meyer-Landrut
1991 <i>Moskau</i>	92 Perestrojka: Kontinuität, Ende oder Wende?	Prof. W. Wladislawlew Dr. F. W. Christians	Sir Ralf Dahrendorf
93 <i>Berlin</i>	Nach dem »Sozialismus«: Wie geht es weiter mit den neuen Demokratien in Europa?	Ministerpräsident a.D. Tadeusz Mazowiecki Sir Ralf Dahrendorf	Prof. Dr. Hans Maier
1992 <i>Dresden</i>	94 Wege zur inneren Einheit	Ministerpräsident Prof. Dr. Kurt Biedenkopf Wolfgang Thierse, MdB	Dr. Brigitte Seebacher-Brandt

Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter
95 <i>Paris</i>	Welche Antworten gibt Europa auf die neuen Einwanderungswellen?	Bundeskanzler a.D. Willy Brandt Präsident Jacques Delors	Prof. Dr. Karl Kaiser
96 <i>Tallinn</i>	Zwischen Integration und nationaler Eigenständigkeit: wie findet Europa zusammen?	Jim Hoagland Dr. Krenzler Präsident Lennart Meri Botschafter T. Örn Staatsmin. B. Schmidbauer	Staatssekretär Dr. Andreas Meyer-Landrut
97 <i>Kiew</i>	Energiesicherheit für ganz Europa?	Dr. Hermann Krämer Min. Prof. W. Skljarrow Helga Steeg Prof. Dr. Y. Rudenko	Staatssekretär Dr. Andreas Meyer-Landrut
1993 <i>Berlin</i>	98 Orientierungskrise in Politik und Gesellschaft? Perspektiven der Demokratie	Dr. Antje Vollmer Prof. Dr. Wolf Lepenies	Jürgen Engert
99 <i>Ditchley Park</i>	Wird der Westen den Zerfall des Ostens überleben?	Senator Bill Bradley Dr. W. F. van Eekelen Dr. H.-G. Poettering	Lord Ralf Dahrendorf
100 <i>Dresden</i>	Wie viel Gemeinsinn braucht die liberale Gesellschaft?	Ministerpräsident Prof. Dr. Kurt Biedenkopf Prof. Dr. Albert O. Hirschman	Prof. Dr. Dieter Grimm
1994 <i>St. Petersburg</i>	101 Russland und der Westen: Internationale Sicherheit und Reformpolitik	Minister A. A. Kokoschin BMin. Volker Rühe Bürgermeister Prof. A. A. Sobtschak	Staatssekretär Dr. Andreas Meyer-Landrut
102 <i>Friedrichsroda</i>	Zukunftsfähigkeit von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft	Dr. Lothar Späth Leo A. Nefiodow	Jürgen Engert
1995 <i>Oxford</i>	103 Die Verfassung Europas	Prof. Jean-Claude Casanova Timothy Garton Ash Dr. Wolfgang Schäuble	Lord Ralf Dahrendorf
104 <i>Warschau</i>	Europa – aber wo liegen seine Grenzen?	Prof. Bronislaw Geremek Anders Björck Senator J. François-Poncet	Prof. Dr. Karl Kaiser
105 <i>München</i>	Ein neuer Gesellschaftsvertrag?	Bundesminister Horst Seehofer Prof. Dr. Barbara Riedmüller	Prof. Dr. Hermann Korte

Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter
1996 106 <i>Jerusalem</i>	Europa und die Zukunft des Nahen Ostens	Dr. Mahdi F. Abdul Hadi Hanan Bar-On Prof. Leonard Hausman Jean-Paul Jesse Staatsminister Helmut Schäfer	Prof. Dr. Michael Stürmer
107	Medien – Macht – Politik	Prof. Dr. Wolfgang Donsbach Senator Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem Dr. Theo Sommer	Thomas Kielinger
108 <i>Moskau</i>	Was bewegt Russland?	Sergej Baburin Sir Rodric Braithwaite	Staatssekretär a.D. Dr. Andreas Meyer-Landrut
1997 109 <i>Istanbul</i>	Im Kreuzungspunkt der Kräfte – Die Türkei in einer veränderten politischen Umwelt	Ilter Türkmen Morton Abramowitz Hans-Ulrich Klose	Prof. Dr. Curt Gasteyer
110 <i>Berlin</i>	Wege aus der blockierten Gesellschaft	Dr. h. c. André Leysen Bundesminister Dr. Jürgen Rüttgers	Lord Ralf Dahrendorf
111 <i>Amsterdam</i>	Wie ist Europa zu sichern?	Dr. Ulrich Cartellieri Sir Christopher Mallaby Wolfgang Ischinger Marten van Heuven Frits Bolkestein Prof. David P. Calleo Max Kohnstamm Elmar Brok	Prof. Dr. Michael Stürmer
1998 112 <i>Leipzig</i>	Wachsende Ungleichheiten – neue Spaltungen?	Ministerpräsident Prof. Dr. Kurt Biedenkopf Prof. Dr. Heinz Bude Prof. Dr. Wolfgang Huber	Prof. Dr. Barbara Riedmüller
113 <i>Baku</i>	Energie und Geostrategie im kaspischen Raum	Dr. Terry D. Adams Botschafter Vafa Goulizade Paul Haseldonckx Staatssekretär Dr. Hans-Friedrich von Ploetz	Staatssekretär a.D. Dr. Andreas Meyer-Landrut
1999 114 <i>Magdeburg</i>	Welche gesellschaftliche Wertigkeit hat der Sport?	Prof. Dr. Hans Lenk Herbert Riehl-Heyse Prof. Dr. Jürgen Palm	Prof. Dr. Hermann-Anders Korte

Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter
115 <i>Berlin</i>	Neue Dimensionen des Politischen? Herausforderungen für die repräsentative Demokratie	Prof. Dr. Antonia Grunenberg Bundesministerin a.D. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, MdB	Prof. Dr. Jutta Limbach
116 <i>Moskau</i>	Russland in Europa: Zehn Jahre nach dem Kalten Krieg	Wolfgang Ischinger Oleg Morosow Dr. Ulrich Cartellieri Andrej A. Kokoschin	Dr. Andreas Meyer-Landrut
2000 117 <i>Berlin</i>	Modell Deutschland: Reif für die Globalisierung?	Dr. Henning Scherf Prof. Dr. Carl Christian v. Weizsäcker	Dr. Klaus v. Dohnanyi
118 <i>Berlin</i>	Ein föderatives Europa?	Sylvie Goulard Prof. Dr. Klaus Hänsch, MdEP Dr. Jerzy Kranz	Prof. Dr. Rudolf von Thadden
119 <i>Peking</i>	China: Partner in der Weltwirtschaft	Prof. Yang Qixian Minister Zheng Silin Minister Wang Chunzheng Vizeminister Shen Jueren Prof. Dr. Zhu Min Shi Mingde Song Jian Dr. Konrad Seitz Dr. Horst Teltschik Dr. Martin Posth	Präsident Mei Zhaorong Prof. Dr. Karl Kaiser
2001 120 <i>Berlin</i>	Verhandlungsdemokratie? Politik des Möglichen – Möglichkeiten der Politik	Prof. Dr. Dieter Grimm Dr. Annette Fugmann-Heesing	Prof. Robert Leicht
121 <i>Helsinki</i>	Die Ostsee – ein Binnenmeer der Prosperität und Stabilität?	Minister a.D. Bertel Haarder Botschafter Dr. Artur J. Kuznetsov Alar J. Rudolf Olljum Hans Olsson Timo Summa Außenminister Dr. Erkki Tuomioja Staatsminister Dr. Christoph Zöpel	Minister Dr. Jaako Iloniemi
122 <i>Moskau</i>	Russlands europäische Dimension	—	Sergej W. Jastrschembkskij Dr. Sergej A. Karaganow

Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter
2002 123 <i>Belgrad</i>	Die Zukunft Südosteuropas	Andy Bearpark Dr. Erhard Busek Nebojša Čović Bozidar Djelić Dr. Alexandra Jovičević Dr. Herwig Kempf Gerald Knaus Dr. Wolfgang Petritsch Goran Svilanović	Martti Ahtisaari Dr. Erhard Busek
124 <i>Berlin</i>	Konturen einer »Neuen Weltordnung«?	Prof. Dr. Egon Bahr Prof. John L. Hirsch Dr. Peter W. Singer Prof. Paul W. Schroeder Prof. Georges-Henri Soutou Karsten D. Voigt Prof. Dr. Norbert Walter Prof. Samuel F. Wells Jr.	Lord Ralf Dahrendorf
125 <i>Hamburg</i>	Europa neu begründen – Kulturelle Dimensionen im Integrations- und Erweiterungsprozess	Prof. Dr. Héléne Ahrweiler Prof. Dr. Üstün Ergüder Monika Griefahn MdB Prof. Yudhishtir Raj Isar Hywel Ceri Jones Prof. Dr. Karl Schlögel Dr. Gary Smith Gijs de Vries	Otto von der Gablentz
126 <i>Florenz</i>	Zur Zukunft der Demokratie – Europäische Perspektiven	Henri de Bresson Prof. Andrea Manzella Prof. Dr. Gesine Schwan Prof. Larry Siedentop Gijs de Vries Prof. Helen Wallace	Roger de Weck
2003 127 <i>Isfahan</i>	Mittlerer Osten und westliche Werte – ein Dialog mit dem Iran	Dr. Gilles Kepel Dr. Michael McFaul Dr. Homayra Moshirzadeh Dr. Ahmad Nagheebzadeh Giandomenico Picco Dr. Johannes Reissner Dr. Hossein Salimi	Dr. Christoph Bertram Dr. Seyed Kazem Sajjadpour

Protokoll	Themen	Referenten	Diskussionsleiter
2004 128 <i>Wilton Park</i>	Macht und Regeln – Elemente einer Neuen Weltordnung	Prof. Paul Schroeder Dame Pauline Neville-Jones David Rieff Heather Grabbe Prof. Ghanim Alnajjar Dr. Michael Schaefer Botschafter Avis Bohlen	Dr. Christoph Bertram



Mittlerer Osten und westliche Werte

Ein Dialog mit dem Iran

127. Bergedorfer Gesprächskreis | Isfahan

160 Seiten mit zahlreichen Abbildungen

Softcover | 22 x 24,5 cm

ISBN 3-89684-238-2

Euro 11,- (D)

Der Iran findet in der Weltpolitik immer größere Aufmerksamkeit – ein Land zwischen Tradition und Moderne, zwischen demokratischem Aufbruch und autokratischen Strukturen. In Isfahan analysierte der 127. Bergedorfer Gesprächskreis den Konflikt um westliche Werte im Mittleren Osten. Vertreter unterschiedlichster politischer Lager Irans diskutierten mit Politikern, Experten und Publizisten aus Europa, den USA, Russland und dem asiatischen und arabischen Raum.

Wie reagieren vom Islam geprägte Kulturen auf demokratische oder menschenrechtliche Normen des Westens? Ein gleichberechtigter und ergebnisoffener Dialog der Kulturen über Werte und Gesellschaftsmodelle gilt den einen als Königsweg. Andere aber sehen ihn als Feigenblatt für freiheitsfeindliche Regime und fordern eine Durchsetzung westlicher Modelle von außen. Vor dem Hintergrund des Irak-Kriegs und des Konflikts um Irans Atomprogramm betonen die Teilnehmer, wie gefährlich eine dauernde Entfremdung zwischen »dem« Westen und »den« islamischen Ländern wäre. Konkrete Vorschläge für Dialoge, die Rolle der EU, eine Sicherheitskonferenz für den Mittleren Osten oder eine Nutzung der wirtschaftlichen Dynamik der Region weisen Wege nach vorne.



Macht und Regeln

Elemente einer Neuen Weltordnung

128. Bergedorfer Gesprächskreis | Wilton Park

176 Seiten mit zahlreichen Abbildungen

Softcover | 22 x 24,5 cm

ISBN 3-89684-239-0

Euro 11,- (D)

Kann unser internationales System die Probleme des 21. Jahrhunderts lösen? Die sicherheitspolitischen Koordinaten haben sich durch asymmetrische terroristische Bedrohungen, die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen und die militärische Übermacht der USA seit dem Ende des Kalten Krieges massiv verschoben. Andauernde kriegerische Auseinandersetzungen, Armut, Seuchen und gescheiterte Staaten sind weitere fundamentale Bedrohungen für das internationale System. Soll der UN-Sicherheitsrat reformiert, die EU außenpolitisch gestärkt und der asiatische und südliche Raum stärker in bestehende multilaterale Institutionen einbezogen werden? Oder sind die Konzepte der unilateralen Präemption und des Regimewechsels in der Nationalen Sicherheitsstrategie der USA die richtige Antwort?

Der 128. Bergedorfer Gesprächskreis »Macht und Regeln – Elemente einer Neuen Weltordnung« führt den Zyklus über Akteure und Institutionen der internationalen Ordnung fort. Nach den Gesprächskreisen zur transatlantischen Partnerschaft (Berlin 2002) und zur Rolle des Westens im Nahen Osten (Isfahan 2003) geht es nun um die Frage, welche Normen und Regeln, Strategien und Institutionen den globalen Herausforderungen von heute angemessen sind.



Körper-STIFTUNG

Forum für Impulse

edition  Körper-STIFTUNG



**BERGEDORFER
GESPRÄCHSKREIS**

BegegnungsCentrum
**HAUS
im Park**

Demokratie lebt von gesellschaftlichem Dialog und gemeinsamer Suche nach Lösungen. Die Körper-Stiftung als Forum für Impulse will mit ihren Projekten Bürgerinnen und Bürger aktiv an gesellschaftlichen Diskursen beteiligen.

Die private und gemeinnützige Stiftung bietet ein Forum zur Mitwirkung in Politik, Bildung, Wissenschaft und internationaler Verständigung. Wer sich als Bürger in Wettbewerben und Gesprächskreisen der Stiftung engagiert, gewinnt auf vielfältige Weise: Er kann Wissen weitergeben, Probleme identifizieren und Aktivitäten anregen.

Die Körper-Stiftung leistet mit diesen Impulsen einen Beitrag zur Alltagskultur der Demokratie.


**Boy
Gobert
Preis**

USABLE[®]
TRANSATLANTISCHER
IDEENWETTBEWERB

KÖRBER
FotoAward


**Deutsch-
Türkischer
Dialog**

**theater
haus im park**

Eustory
History Network for Young Europeans


**Geschichtswettbewerb
des Bundespräsidenten**
Jugendliche forschen vor Ort


Deutscher Studienpreis
Der Wettbewerb für junge Forschung

**KÖRBER-PREIS
FÜR DIE EUROPÄISCHE
WISSENSCHAFT**

Der Bergedorfer Gesprächskreis

Vorsitz	Dr. Richard von Weizsäcker, Bundespräsident a.D.
Koordination	Dr. Klaus Wehmeier (stellv. Vorsitzender des Vorstands) Dr. Thomas Paulsen (Projektleiter)
Wissenschaftliche Mitarbeit	Dr. Patrick O. Cohrs Dr. Thomas Weihe
Projektassistenz	Karen Pehla, M.A.
Anschrift	Bergedorfer Gesprächskreis Hauptstadtbüro der Körber-Stiftung Neustädtische Kirchstraße 8 D-10117 Berlin Telefon +49-30-20 62 67-60 Telefax +49-30-20 62 67-67 E-Mail bg@stiftung.koerber.de www.bergedorfer-gespraechskreis.de

Impressum

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

© edition Körber-Stiftung, Hamburg 2005

Redaktion	Julia Steets Horst Rödinger Dr. Thomas Weihe
Übersetzungen	Dr. Thomas Weihe
Fotos	Marc Darchinger
Gestaltung	Groothuis, Lohfert, Consorten glcons.de
Druck und Bindung	Offizin Andersen Nexö Leipzig

Printed in Germany

ISBN 3-89684-240-4

Alle Rechte bleiben vorbehalten. Ein Nachdruck ist auf Anfrage möglich.

www.edition-koerber-stiftung.de

Das Protokoll ist auch in englischer Sprache erhältlich. Beide Fassungen können im Volltext unter www.bergedorfer-gespraechskreis.de recherchiert werden.